

Kirche und Kultur – wie zwei Schwestern

Bremer Pastor referierte im St. Marien-Gotteshaus

Von unserem Mitarbeiter
Peter von Döllen

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Kirche und Kultur sind wie zwei Schwestern. Sie lieben, streiten, befruchten und bevormunden sich. Zeitweise wollen sie nichts von einander wissen. Doch sie bleiben als Schwestern immer verbunden. Kirche und Kultur gehören für Pastor Louis-Ferdinand von Zobelitz untrennbar zusammen.



Pastor Louis-Ferdinand von Zobelitz.

Das ist der Kernpunkt seines Vortrages in der Klosterkirche St. Marien in Osterholz-Scharmbeck. Das Thema lautete „Kirchen in ihrer besonderen Bedeutung für das kulturelle Leben“. Viele Neugierige waren der Einladung des Loccumer Kreises gefolgt. Von Zobelitz war Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche. Das ist das höchste Amt in Bremen. Jetzt ist er Pastor der St. Stephanigemeinde. Die Stephanikirche ist laut von Zobelitz die erste Kulturkirche im Nordwesten. In seinem Vortrag stellte der Pastor das Projekt vor und ging auf die Bedeutung der Kirche für die Kultur ein. Experte sei er aber nicht, stellte der Literatur- und Filmliebhaber am Anfang klar. Allerdings beschäftige er sich schon lange mit Kultur. „Ich bin aber eher Anfänger und Lehrender“, meinte er.

Warum ist Kultur überhaupt wichtig? Von Zobelitz näherte sich der Frage mit Aussagen des bekannten Experten für Künstliche Intelligenz Joseph Weizenbaum. Alle Kenntnisse über ein Lebewesen genügen nicht, um das Lebewesen zu verstehen, hatte dieser festgestellt. Deshalb sei es unmöglich, Menschen zu begreifen.

Es gehe vielmehr um die Empfindungen und nicht um Wahrheiten. Doch in der heutigen Zeit werde alles Zweckfreie wegrationalisiert. Ohne zweckfreies Tun verkümmert der Mensch. Alle technischen Kenntnisse können die Welt nicht retten. Das verbindet Glauben mit Kultur. Im Verlangen nach Erlösung jenseits des Konsums brauchen sich Kirche und Kultur, so von Zobelitz weiter.

Im zweiten Teil seines Vortrags erläuterte Louis-Ferdinand von Zobelitz die Kulturkirche St. Stephani. Die 850 Jahre alte Kirche bietet Raum für 900 Leute. Inzwischen ist die Kirche zu groß für die schrumpfende Gemeinde. Das Viertel wurde außerdem durch



Pastor Louis-Ferdinand von Zobelitz stellte vor dem Loccumer Kreis die Kulturkirche St. Stephani in Bremen vor und beleuchtete das Verhältnis von Kirche und Kultur.

VDO-FOTOS: PETER VON DÖLLEN

Radio Bremen und die VHS aufgewertet. Aus dieser Entwicklung entstand das Projekt Kulturkirche, erklärte von Zobelitz. Es ist zunächst auf drei Jahre befristet. Geleitet wird das Projekt durch einen Entscheidungsausschuss, dem von Zobelitz, der Küster und der Kirchenmusiker angehören. Ihm steht ein Kunstausschuss und ein Kuratorium zur Seite. „Das Rückgrat bilden aber 55 Ehrenamtliche, die sich um Öffnungen, Büroarbeit, Internet und Presse kümmern“, sagte der Pastor. Ziel ist das Angebot eines

Kulturmixes. Theater, Kunst, Musik, Literatur. Alles soll vertreten sein. Dabei arbeitet die Kulturkirche mit den Kulturinstitutionen der Stadt Bremen zusammen. Die Kulturkirche möchte nicht in Konkurrenz zu den anderen Kirchen der Stadt treten. Sie soll eine Ergänzung sein. Neben Ausstellungen, Lesungen, Kino und anderen Aufführungen, gibt es auch neue Ideen. Von Zobelitz nannte beispielsweise Theaterpredigten. Pastoren sprechen dabei von der Kanzel über Premieren im Theater. Das Projekt ist

ein Erfolg. 17 000 Besucher kamen im letzten Jahr.

Ob die Kulturkirche auch in Osterholz-Scharmbeck sinnvoll sei, könne nur vor Ort entschieden werden. Wenn die Kirche nicht alle Gemeindemitglieder erreiche, mache eine Kulturkirche sinn. Ziel sei es unter anderem, Leute zu erreichen, die sonst keine Kirchengänger seien. Auf Nachfrage räumte von Zobelitz ein, noch zu wenig für jüngere Leute zu tun. Kunst richte sich meist an Ältere. Hier müsse mehr getan werden.